

# Andreas Vonderach: „Die Dekonstruktion der Rasse“



Michael Klonovsky hat in seinem Netz-Tagebuch „Acta Diurna“ auf ein wichtiges Thema hingewiesen: Rasse und Rassismus. Martin Luther King, so schreibt die freiheitliche Edelfeder, träumte noch von einer Welt, in der Rasse keine Rolle mehr spielt, doch die heutige westliche Welt ist zu einer geworden, in der „nahtlos von der Haltung, dass Rasse keine Rolle spielt, dazu übergegangen wurde, dass Rasse das einzige ist, was zählt“ (Douglas Murray).

Neu dabei sei, so Klonovsky, dass der Aufruf zum Rassenhass sich bei vielen Weißen gegen die eigene Ethnie richtet und nicht geächtet, sondern sozial belohnt wird:

*„Du bist als Weißer künftig automatisch schuldig und damit dran, auch wenn du arm bist, auch wenn deine Vorfahren nie Kolonien besaßen, nie Sklavenhandel betrieben haben, wenn du nicht mal ein Möbelstück aus Tropenholz besitzt und in deinen Lebensgewohnheiten überhaupt nicht bemerken würdest, wenn Afrika nicht existierte, schuldig in allen Anklagepunkten, von historischer Unterdrückung und Ausbeutung bis zur Klimawandelverursachung. Und wer schuldig ist, muss sühnen – die Richter ausgenommen. Deswegen drängen derzeit so viele in dieses Ehrenamt. Es wird ihre Hälsen aber womöglich nicht retten, wenn es wirklich einmal ernst wird.“*

Warum dieser Vorspann zu einem Buch, das „Die Dekonstruktion der Rasse“ heißt? Weil Klonovskys Überlegungen die

Verpflichtung beim Leser hervorrufen, das Buch von Andreas Vonderach zu lesen, um die Zusammenhänge verstehen zu können.

Vonderachs Vorgehen ist dabei so einfach wie fundiert: Einerseits hat die akademische Forschung unter Beihilfe der linken Medienwelt alles dafür getan, dass die Menschen glauben, Rassen seien „Konstrukte“, Erfindungen, rechtes Geschwätz.

Andererseits gibt es – ob in den USA oder in Deutschland – Jobvorteile, wenn man einer Minderheit angehört, die offenkundig auch nach Kriterien „konstruiert“ werden, die ansonsten angeblich erfunden seien.

Man redet immer dann, wenn es gegen „die Weißen“ geht, von einer „historischen Verantwortung“ vor dem Hintergrund von Kolonialismus. Wer heute in die Schule geht, bekommt eingetrichtert: „Rassen gibt es nicht, wir sind alle gleich!“

Vonderach geht daher auf die kundige Spurensuche: Ist es wissenschaftlich wirklich fundiert, Rassen als Konstrukte zu begreifen? Gibt es Gegenargumente, die heute verschwiegen oder gar kriminalisiert werden? Wer redet von „Rasse ist eine Erfindung“ und wendet zeitgleich anti-weißen Rassismus an?

Das Buch ist klug, pointiert und mit Quellen belegt. Das wird ihm nicht helfen. Die Mainstream-Wissenschaft wird das Buch ignorieren, Linksradikale werden sich – wieder – auf den Autor stürzen. Und doch: Wir alle können dieses Buch lesen, prüfen, weiterreichen. Es muss in einer freien Gesellschaft doch möglich sein, begründeten Widerspruch zur offiziellen Staatsmeinung auszuhalten. Oder?

#### Bestellinformation:

» Andreas Vonderach: „Die Dekonstruktion der Rasse“ – hier bestellen